Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

19.11.1879 (No. 271)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1025196

Visual Library

Wilhelmshavener Tagblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei: Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 4^{19} V. 4^{41} N.

№ 271. Mittwoch, den 19. November. 1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Novbr. Se. Majestät der Kaiser und die Königlichen Prinzen sind gestern Abend gegen 10 Uhr wohlbehalten aus der Göhrde hierher zurückgekehrt. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Großfürst Wladimir von Rußland begleiteten den Kaiser bis Wittenberge und kehrten von dort nach Ludwigslust zurück.

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland und seine Gemahlin sind heute früh 9¼ Uhr hier eingetroffen. Der Zug hatte sich durch Verkehrsstörungen in Folge des großen Schneefalls fast um eine Stunde verspätet. Da der Großfürst sich jeden offiziellen Empfang verbeten hatte, waren am Bahnhofe nur anwesend der Kommandant von Berlin, Generallieutenant Graf v. Wartensleben, der Polizeipräsident v. Madai und der russische Botschafter v. Oubril. Der Großfürst-Thronfolger, der preußische Uniform trug, bestieg mit seiner Gemahlin den bereitgehaltenen Hofwagen und begab sich sofort in das russische Botschaftshotel. Hier empfing er zunächst die zu seinem Dienste befohlenen Personen. Am Vormittag machte das großfürstliche Paar dem Kaiser, dem Prinzen Karl, der Prinzessin Friedrich Karl, sowie dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Besuche und empfing den Gegenbesuch des Kaisers und der prinzlichen Herrschaften. Mittags fand beim Kaiser ein Diner von 20 Gedecken und Abends Festvorstellung in der Oper statt, wozu auf Wunsch des Großfürsten die Wagner'sche Oper Rienzi gewählt worden ist.

— Im Laufe des Nachmittags fuhr der Großfürst-Thronfolger bei dem türkischen, dem französischen, dem österreichischen und dem englischen Botschafter, sowie dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke vor.

Berlin, 17. Novbr. Se. Majestät der Kaiser nahm heute den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths Borck entgegen, arbeitete mit dem Civilkabinet und empfing im Beisein des Kommandanten von Berlin zur Abstattung persönlicher Meldungen einige hohe Militairs und ertheilte um 12 Uhr dem Prof. Camphausen aus Düsseldorf Audienz. Um 5 Uhr findet zu Ehren des Großfürsten-Thronfolgers ein Diner von 80 Gedecken und Abends Balletvorstellung im Opernhause statt.

— Die Abreise des Großfürsten-Thronfolgers und seiner Gemahlin nach Petersburg wird heute Abend 11¼ Uhr erfolgen.

— Um den Handelsvertrag mit Deutschland zum Abschluß zu bringen, sind am Sonnabend die Deligirten aus Wien und Budapest hier eingetroffen.

— Von der Ostseeküste wird der „Augsb. Allg. Ztg." geschrieben: Es ist ganz unverkennbar, daß seit ungefähr Jahresfrist von Seite des preußischen Kriegsministeriums eine vermehrte Sorgfalt aufgewendet wird, um längs der deutschen Ostseeküste alle Anstalten für eine etwaige Defensive möglichst zu verstärken. Besonders der Anlegung strategisch wichtiger Küstenbahnen, der Befestigung der Häfen und der genauesten Erforschung aller Verhältnisse der Küstenstriche, die bei einer etwaigen Vertheidigung gegen Landungsversuche auswärtiger Feinde von Nutzen sein könnten, wendet man die größte Aufmerksamkeit zu. In dieser Absicht fanden in den letzten Wochen in Mecklenburg und an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste unter Führung des Oberstlieutenants v. Unruh wieder sehr umfangreiche, vom Generalstabe angeordnete Bereisungen statt. Ebenso waren schon im letzten Sommer mehrere Kanonenböte unserer Kriegsflotte längs der deutschen Ostseeküste eifrig mit Forschungen über die Verhältnisse des Meeres, Messungen, Peilungen und Sondirungen der Einfahrten in die verschiedenen Häfen und genauer Aufnahme längs der Küste, an denen die Möglichkeit einer feindlichen Landung annehmbar ist, beschäftigt. Auch die Pläne zur Aufstellung einzelner eiserner Panzerthürme an mehreren dazu besonders geeigneten Stellen und zur Anlegung von Schienensträngen, um schwere Geschütze schnell und ohne sonderliche Kosten transportiren zu können, sind in Berlin bereits ausgearbeitet.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Die Befestigungen, welche Frankreich an der belgischen Südgrenze anlegt, sind in belgischen Zeitungen in verschiedenem Sinne besprochen worden und diese Erörterungen haben auch in der deutschen Presse ein Echo gefunden. Frankreich ist in seinem vollsten Rechte, wenn es seine ganze Ostgrenze befestigt. Namentlich hat es auch die Festungswerke von Dünkirchen, Lille, Valenciennes und Maubeuge verstärkt. Lille ist schon längst ein großer Waffenplatz, ähnlich wie Köln, geworden und die bisher vernachläßigten und verfallenen Werke von Maubeuge sind bedeutend erweitert. Wie man hört, will die französische Regierung auf die Befestigung von Dünkirchen noch 50 Millionen Francs verwenden, wovon 20 Millionen auf die Erweiterung des Hafens, 30 Millionen auf die Verstärkung der Befestigungswerke. Wenn man die Franzosen hört, so verstärken sie ihre Befestigungen an der belgischen Grenze bloß zur Vertheidigung ihrer Landesgrenze. Sie haben Toul und Verdun so großartig befestigt, daß den Deutschen, wie sie meinen, der bisherige Weg nach Paris verlegt sein wird, und es sei deshalb zu besorgen, daß die Deutschen in einem künftigen Kriege die Neutralität Belgiens nicht respektiren, sondern den Versuch machten, über die belgische Grenze in Frankreich einzudringen. Belgische Blätter erklären die Sache aber anders. Sie meinen, die Franzosen verführen nach dem Spruche: Was ich denk und thu, trau ich Andern zu. Durch die großartigen Befestigungen von Straßburg und Köln würde den Franzosen der Einmarsch in Deutschland sehr erschwert und so dächten sie es schon so zu machen, wie Herr Dumouriez in seinen Memoiren empfohlen habe, näm-

Der Marder in der Falle.

Eine Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Er hatte das Bild durch sein eigenes, wahnwitziges Bieten für 500,000 Gulden gekauft — und war an sein Letztgebot gebunden; er mußte, — er mochte wollen oder nicht — das Geld zahlen; es gab keine Ausrede und keinen Ausweg. Was ihm — so dachte er — Niemand wehren konnte, war, daß er sich den Hals abschnitt, eine Phiole Gift austrank, oder sich erhenkte — vorausgesetzt immer, daß er zwischen Kopf und Schultern den genügenden Raum fand, um diese letztere Art des Selbstmordes wirkungsvoll in Ausführung zu bringen.

Er war allein mit seinem Ruin und seiner Verzweiflung. Er hätte für's Leben gern schlafen mögen, doch er konnte es nicht. Seine Augen beobachteten lange das aussterbende Feuer im Kamin; er befand sich in einem Zustand, wie ihn nur Solche kennen, welche nicht nur Alles verloren, was sie besessen, sondern denen auch gleichzeitig jede Hoffnung auf die Zukunft abgeschnitten wurde. Es gab am Ende wohl einen oder den andern Ausweg; doch Löb Jakob befand sich in einem Zustande, wo sich ihm kein solcher zeigen konnte noch wollte. Alles, was er sicher begriff, war, daß das Bild — nun war es eben keins mehr — bezahlt werden mußte und daß mit diesem Opfer alle seine hoffnungsreichen übrigen Combinationen und Speculationen unwiderruflich zu Boden fielen. Er konnte weder Gelder vorschießen, noch Zahlungen leisten, denn diese eine Zahlung erschöpfte seinen Credit so, daß seine sonstigen Operationen vollständig lahm gelegt werden mußten; und nicht allein die enorme Summe war verloren, die er für „den Marder in der Falle" zu zahlen hatte, sondern auch andere bedeutende Summen, die ihm der Besitz dieses Geldes hätte eintragen müssen, entgingen ihm.

Es kam ihm auch der Gedanke eines Fallissements; doch auch dies konnte ihm nicht radicale Hilfe bringen, denn er hätte doch so wie so von vorn beginnen müssen, und das ist immer doppelt hart für Jemanden, der schon im Kampf mit dem Leben gesiegt hat und über dessen Fall sich voraussichtlich Viele freuen werden.

Endlich begann der Morgen zu dämmern. — Löb Jakob hatte die ganze Nacht auf dem Stuhl in seinem Cabinet zugebracht. Heftiger Frost begann ihn jetzt zu schütteln, denn das Feuer im Kamin war schon seit mehreren Stunden erloschen.

Er wußte nicht, ob er wirklich geschlafen oder gewacht, ob Alles ein Traum oder die gräßliche Wirklichkeit sei; doch sein Zweifel währte nicht lange: ein Blick durch die kalten Räume überzeugte den frostgeschüttelten, unglücklichen Mann, daß er nicht geträumt habe, daß Alles volle, gräßliche Wirklichkeit sei.

Da lag noch der umgestürzte Tisch, da lagen die zerbrochenen Wachskerzen, dort im Winkel lag auch das total ruinirte, durchstochene ehemalige Bild.

Es gibt wohl im Leben eines mit der Verzweiflung kämpfenden Menschen keine schlimmere Zeit, als die frühesten Tagesstunden, die Zeit, wo die Nacht nur noch schwach und immer schwächer gegen den hereinbrechenden Tag ankämpft; wo der Körper empfindlicher ist gegen Kälte, namentlich wenn während der ganzen langen Nacht kein Schlaf ihn stärkte. Die Reaction stellt sich alsdann mit aller Macht ein, die verzweifelte Situation zeigt sich in ihrem trostlosesten Bilde vor dem Auge der Seele des Unglücklichen und der bloße Gedanke an einen neuen Tag genügt, ihm das Leben zum Ekel zu machen. Es ist die Stunde, in der der Tod durch Selbstmord seine reichste Ernte hält, in der mehr Seelen freiwillig der Erde entfliehen, als in den übrigen dreiundzwanzig Stunden zusammen genommen.

Kein Wunder denn, daß Löb Jakob in dieser Stunde, welche alle Quintessenz der Verzweiflung in seine Seele ergoß, sich erinnerte, unter seinen Essenzen und Chemicalien auch eine Flüssigkeit zu besitzen, welche das Wiederaufgehen der Sonne — für ihn wenigstens — verhindern konnte. Am ganzen Körper vor Frost zitternd, schlich er wankend zum Kamin hin, auf dessen Rand Zündhölzer zu liegen pflegten, um Licht zu machen. Doch es war ein solcher Wirrwarr, ein solches Durcheinander im Zimmer, daß es ihm erst nach mehrmaligem Straucheln und nachdem er einmal zu Boden gefallen, gelang, sich Licht zu verschaffen.

Nahe bei seinen Füßen lag der zerbrochene Rahmen des „Marders in der Falle". Fast mechanisch gab er diesem Wrack seines Glückes einen energischen Fußtritt. Dann sah er dort wo der Rahmen gelegen hatte, auf dem Fußboden einen hellen Schein; diese Stelle war zuvor durch die Trümmer des Bildes verdeckt gewesen. Er achtete nicht weiter auf die Erscheinung. Er ging zu einem Wandschrank und öffnete ihn. Eine Menge kleiner Flaschen und Fläschchen stand darin, alle etiquettirt. Eines der letzteren zog er hervor und blickte lange darauf. Das Etiquette zeigte einen Todtenkopf mit zwei darunter gekreuzten Knochen, und darüber stand das Wort „Gift".

Was eine Secunde später geschehen sein würde, läßt sich denken — doch es kam ein Zwischenfall. —

Landesbibliothek Oldenburg

lich starke Festungen an der belgischen Grenze zu errichten und dann über Belgien nach Deutschland einzudringen, wobei man sich durch jene Festungen eine Rückzugslinie gesichert habe. Wir wollen hoffen, daß die belgische Neutralität allseitig geachtet werde. Jedenfalls werden es nicht die Deutschen sein, durch welche sie verletzt wird.

Ausland.

Wien, 17. Nov. Lobanow wird in Bälde Konstantinopel verlassen und als Botschafter nach London gehen.

— Die Pol. Corr. meldet aus Konstantinopel: Der türkische Botschafter in London wurde bereits am 14. d. beauftragt, dem Marquis v. Salisbury die bestimmtesten Zusicherungen über die ernste Absicht der Pforte zu geben, baldmöglichst zur Durchführung der Reformen nicht nur in Kleinasien, sondern auch in den europäischen Provinzen zu schreiten. Der Botschafter zeigte gleichzeitig die demnächstige Berufung Baker Pascha's zu einem wichtigen Posten an. — Aleko Pascha wurde am Sonnabend vom Sultan zur Tafel gezogen.

Rom, 17. Nov. Das Decret, welches Cialdini entläßt, ist erst jetzt im officiellen Blatt erschienen. Der General soll als außerordentlicher Gesandter des Königs zur spanischen Königshochzeit verwandt werden.

Paris, 17. Nov. Dem Vernehmen nach wird der französische Botschafter in Berlin keinen Urlaub nehmen, um der nächsten Session der Kammern beizuwohnen.

London, 16. Nov. Unter dem Vorsitze von Edmund Johnson fand gestern ein Dejeuner der britischen Theilnehmer an der Berliner Fischerei-Ausstellung statt. Nachdem Toaste auf die Königin Victoria und den Kaiser Wilhelm ausgebracht waren, ergriff Edmund Johnson als Delegirter der Commissare für die Ausstellung das Wort und hob hervor, daß die Ausstellung in England eine werthvolle Unterstützung finden werde. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Erfolg der Ausstellung. Frank Buckland, Regierungs-Inspektor der britischen Fischereien, kündigte an, daß er und seine Collegen eifrigst bemüht sein würden, Sammlungen für die Ausstellung, die in England großen Anklang finde, zu veranstalten.

— 17. Nov. Schuwalow und Karolyi werden beide heute von Sandringham zurückerwartet. — Das Panzerschiff Invicible geht nach Fertigstellung seiner Reparaturen nach dem Mittelmeere ab; der Achilles kehrt von dort wieder heim, ohne den Invicible abzuwarten.

— Das Reuter'sche Bureau meldet aus Konstantinopel von gestern: Der Sultan hat das ihm für die europäischen Provinzen der Türkei von der Pforte unterbreitete Reformprojekt genehmigt. Zur Ueberwachung der Ausführung desselben sollen besondere Commissionen eingesetzt werden. Auch dem für die asiatischen Provinzen der Türkei entworfenen Reformplane hat der Sultan seine Zustimmung ertheilt; insbesondere hat derselbe darein gewilligt, den Grundsatz der Verantwortlichkeit der Minister anzuerkennen. Der Botschafter in London, Musurus Pascha, zeigte der Pforte telegraphisch an, Lord Salisbury sei durch die Erklärungen, welche er demselben gemacht habe, sehr befriedigt. Er glaube auch Salisbury von der Unbegründetheit des Gerüchts überzeugt zu haben, nach dem eine Annäherung der Türkei an Rußland stattgefunden haben soll.

Petersburg. Die „Ag. Hav." dementirt die Nachricht, daß sich der türkische Kriegsminister Osman Pascha nach Livadia begeben habe, um dort über den Abschluß eines Allianzvertrages zu verhandeln, und bemerkt, daß offenbar eine Verwechslung mit dem Brigade-General Osman Pascha zu Grunde liege, der sich nach Petersburg begebe, um an den Commissionsberathungen wegen Regelung der Unterhaltungskosten für die in Rußland internirt gewesenen türkischen Kriegsgefangenen theilzunehmen.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. November. Der Lootsendampfer „Wilhelmshaven" und Zwischenfahrer „Schillig" sind heute morgen nach der Außenjade gegangen um den Versuch zu machen, den am 3. d. Mts. auf der Mellum-Platte gesunkenen englischen Schooner „Thomas" zu heben.

— Wie wir erfahren, ist S. M. Glattdecks-Corvette „Ariadne" für eine Indienststellung zum 1. April 1880 in Aussicht genommen, und zwar behufs Entsendung nach der Westküste Süd-Amerikas.

Kiel, 16. November. Nach einer Kaiserl. Verordnung vom 28. Oktober und den von der Admiralität unterm 8. November dazu gegebenen Ausführungsbestimmungen erlangen die Schiffsjungenunterofficiere und Schiffsjungen fortan das Eigenthum ihrer Kleidungsstücke bezw. ihres Kleiderguthabens erst mit dem Eintritte in eine Matrosendivision. Schiffsjungen-Unterofficiere und Schiffsjungen, welche als solche zur Entlassung kommen, haben die in ihrer Benutzung befindlichen Kleidungsstücke zu den Kammerbeständen zurückzuliefern; ein ihnen etwa verbliebenes Kleiderguthaben wird zur Staatskasse vereinnahmt. — Durch Kaiserl. Verordnung vom 11. Novbr. ist ferner bestimmt worden, daß die blauen Beinkleider mit Goldstreife sowohl als Galadienst- wie auch als Galagesellschaftsanzug zu dienen haben und von Officieren, Aerzten, Militairbeamten rc. der Marine bei allen denjenigen Gelegenheiten zu tragen sind, wo die Admirale die gestickte Uniform anlegen. — Zur Festsetzung einer bestimmten Schreibweise für die im Dienstverkehre bei der Marine vorkommenden technischen Ausdrücke hat die Admiralität ein Handwörterbuch bearbeiten lassen, welches fortab von den Commando- und Verwaltungsbehörden zur Anwendung zu bringen ist.

— In Anlaß der Mittheilung, daß die Hebung des „Großen Kurfürsten" am 24. d. Mts. erfolgen solle, wird der „Kieler Ztg." geschrieben: „Es bedarf doch kaum des seemännischen Begriffs von der Lage des „Großen Kurfürsten" und der Eigenthümlichkeit der örtlichen Verhältnisse im englischen Canal, um sich anschaulich machen zu können, daß angesichts des schweren Wetters an der englischen Küste zu dieser Zeit, wo die Hebungsversuche nicht an einem Tage ins Werk gesetzt werden können, denn der folgende Tag wird sie mit großem Nachtheil wieder zerstören, von irgend einem das Project krönenden Erfolge nicht die Rede sein kann. Man möge ferner wohl berücksichtigen, daß das Leck an der Steuerbordseite des „Großen Kurfürsten" nicht die einzige Oeffnung des Schiffsrumpfes ist, daß, wenn die angebliche Thatsache von der „Dichtung" desselben wirklich als solche bestätigt werden sollte, noch andere Oeffnungen vorhanden sind, von denen die Schließung der Luken und besonders der großen Oeffnungen, welche durch die Lösung der Geschützthürme entstanden sind, nicht geringeren Mühe-aufwand erfordern würde. Wenn es auch außerhalb unserer Berechnung liegt, ein Resultat überhaupt mit Sicherheit vorauszubestimmen, so bleibt uns doch immer vermöge der Anhaltspunkte, welche die Kenntniß der Art dieser beklagenswerthen Sachlage bietet, die Möglichkeit, ein auf gewichtigen Factoren basirendes Urtheil zu gewinnen, welches von dem diesem Mißgeschick unserer Marine entfernter stehenden Kreise wesentlich abweichen muß. — So wird denn eine baldige Beseitigung des „Großen Kurfürsten" von dem Grunde des englischen Canals bei Folkestone ein frommer Wunsch der Nation und auch desjenigen bleiben, den ein Drittel des Gewinns zu diesem doch unerwartete Schwierigkeiten enthaltenden Unternehmen gelockt hat."

— Die gedeckte Corvette „Vineta", 19 Geschütze, Kommandant Capitain zur See Zirzow, ist am 7. d. M. auf der Rhede von Funchal (Madeira) zu Anker gegangen und beabsichtigte am 11. d. M. die Reise nach Montevideo fortzusetzen. — Nachrichten sind eingegangen von der gedeckten Corvette „Prinz Adalbert", 12 Geschütze, Kommandant Capitain zur See MacLean, d. d. Yokohama, den 27. September c.

Lokales.

⊙ **Wilhelmshaven**, 18. November. Unter den, auf der diesjährigen Kunstausstellung in Berlin von Sr. Majestät unserm Kaiser durch Ankauf erworbenen Bildwerken befindet sich auch ein großes Gemälde von Karl v. Schlicht: „Panzerfregatte König Wilhelm auf der Werft von Wilhelmshaven", welches im Ausstellungs-Catalog unter Nr. 522 aufgeführt war.

+ **Wilhelmshaven**, 18. November. Soeben erfahren wir, daß beim Tauchen im Vorhafen ein Taucher, welcher hinuntergegangen, nicht wieder heraufgekommen ist; die Ursache dieser anscheinenden Verunglückung ist noch nicht festgestellt und behalten wir uns die näheren Angaben vor.

δ **Wilhelmshaven**, 18. November. Das kaum zwei Tage anhaltende rauhe Winterwetter hat schnell wieder einer milderen Witterung Platz gemacht. Wenn wir auch im Allgemeinen mehr daran gewöhnt sind, rasch wechselnden klimatischen Einflüssen Trotz zu bieten, ist eine erhöhte Vorsicht doch nothwendig und geboten, und namentlich ist es Pflicht der Eltern, ihre Schützlinge, die durch weite Schulwege nur zu sehr den schädlichen Einflüssen der wechselvollen Witterung ausgesetzt sind, nach Möglichkeit warm zu kleiden, denn gar zu schnell hat selbst die geringste Erkältung recht schlimme Folgen, die bei rechtzeitig erkannter Fürsorge jedoch nicht eintreten kann. Hals und Füße warm gehalten, schützen das junge Leben vor'm Erkalten.

Schon hatte der Buckelige die Umhüllung von dem Glasstöpsel gelöst, schon war er im Begriff, diesen selbst heraus zu ziehen, da fiel sein Blick noch einmal auf die Stelle, wo das Licht immer noch — und jetzt fast stärker, als zuvor — erglänzte. Es war, als übe dieser helle Schein einen mächtigen, fascinirenden Einfluß auf ihn. Mehr und mehr wandte er seine Augen der Stelle zu; in der Rechten das Gift, hob sich die Linke unwillkürlich, wie um das Auge zu beschatten, und sein Blick haftete endlich, starr und fest, auf jenem Licht. In solchen supremen Augenblicken ist der Mensch im Stande, sich — wenn auch vorübergehend nur — mit den nichtigsten Dingen zu beschäftigen . . . —

Mechanisch und ohne einen directen Gedanken bückte sich Löb Jakob und fühlte — immer noch das Giftfläschchen in der Rechten haltend — nach der Stelle, von der aus jenes Licht kam. Es lag dort ein Gegenstand, dessen er sich bemächtigte und den er an's Tageslicht hielt.

So — an der Schwelle des Todes — beschäftigte ihn dieser Gegenstand, daß er das Giftfläschchen aus der Hand setzte und aufmerksam zu betrachten begann, was er in der linken Hand hielt.

Plötzlich strömte ein wahrhaft blendender, weißer Schein von seiner linken Hand aus — so blendend, daß der Buckelige, wie vom Blitz getroffen, den Kopf zurückbog und seinen Augen eine andere Richtung gab.

Ein Schauer überlief ihn — nicht durch Kälte verursacht, sondern vom Wirbel bis zur Zehe durchrieselnd. Er war zurückgetreten und hatte mit dem Ellbogen das Giftfläschchen, welches er auf den Rand eines Seitentisches gesetzt hatte, umgestoßen — es war, in zahllose Scherben zersplitternd, zur Erde gefallen und sein Inhalt verschüttet.

Doch was fragte der Buckelige jetzt nach jenem Gift?!

Er ging an's Fenster und öffnete die Jalousieen; dann löschte er die Wachskerze. Ein harter, kalter, frosterstarrter Wintermorgen war angebrochen, und die ersten Strahlen der blassen Sonne fielen in das Zimmer. Immer noch hielt Löb Jakob den Stein — denn ein solcher war es — in der Linken, krampfhaft mit allen fünf Fingern ihn umspannend, von welchem jenes helle Licht ausging. Er ließ ihn auch nicht los, als er sodann mit der Rechten zitternd ein Pult öffnete, ein altes, seinem Aussehen nach vielbenutztes Buch daraus hervorzog und darin lange blätterte. Seine Pulse flogen, seine Augen schienen aus den Höhlen zu treten . . . —

Jetzt — jetzt hatte er, mit dem Finger jeder Zeile folgend, die Stelle erreicht, um die es sich handelte — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Stein, den er da in der Hand hielt, war — — — — der große Diamant des Orients und sein Werth zwei Millionen!! — —

Vor seinem Pult stürzte Löb Jakob ohnmächtig zusammen, indeß die Strahlen der blassen Wintersonne auf dem Gesicht des Häßlichen spielten und dem Stein, den er krampfhaft in der geschlossenen Hand hielt, Blitz auf Blitz entlockten.

Als nach längerer Zeit der Buckelige sich wieder so weit erholt und gesammelt hatte, daß er das volle Verständniß von dem, was geschehen war, fühlte, erhob er sich, und seine Augen irrten suchend umher, um den Zweimillionenstein zu erblicken; daß er denselben thatsächlich noch in der krampfhaft geschlossenen Hand hielt, wußte er nicht mehr. Schon begann sich neue Verzweiflung seiner zu bemächtigen; er senkte den Kopf und dachte nach — da traf ihn wieder einer jener Lichtblitze, und er entdeckte endlich den Stein in seiner Hand.

Die Scene, welche nun folgte, war barock im höchsten Grade: er tanzte und sprang, so weit die umgestürzten Möbel ihm das gestatteten, in seinem Zimmer umher wie ein Wahnwitziger; er schrie fast vor Lachen und preßte die Fetzen des Bildes, auf dem sich früher „der Marder in der Falle" befunden, an's Herz; dann küßte er mit fast andächtiger Zärtlichkeit das Juwel; er würde es in seiner Extase angebetet haben. Der Lärm, den er trieb, die Rufe, die er ausstieß, brachten endlich die Domestikin an seine Thüre; die alte Mutter des Närrischen sandte Recha, um sich zu erkundigen, was es gebe.

Löb Jakob öffnete die Thür und schickte die Neugierige fort — er habe sie nicht gerufen, sie solle sich um ihre Arbeiten bekümmern und ihn ungeschoren lassen. Dann schloß er sich auf's Neue ein und setzte sich in einen Lehnstuhl, um seinen Schatz ungestört einer genauen Betrachtung zu unterziehen.

Von dem großen Diamanten des Orients hat wohl ein jeder Juwelier, ein jeder Juwelenhändler und Kenner gehört. In ihm verkörpert sich die Tradition par excellence des Juwelengeschäfts. Wenige nur haben ihn gesehen, doch er ist durch genaue Beschreibung bekannt unter Denen, die vermöge ihres Berufs oder ihrer Liebhaberei ein Interesse haben, ihn zu kennen.

(Fortsetzung folgt).

Landesbibliothek Oldenburg

☺ **Belfort,** 18. November. Am Sonnabend, den 15. d. Mts. fand die erste Gemeinderath-Sitzung im Locale des Herrn Zwingmann statt. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden wurde zunächst die Frage vorgelegt, wie für die neue Gemeinde, die noch keine Einnahmen erhoben, auch ohne Fonds dasteht, die nöthigen Geldmittel zu beschaffen seien, und beschlossen, vorläufig eine Anleihe von 1500 Mark auf vierteljährliche Kündigung zu machen, die Herren Gemeinderäthe Geerken und König zum Mitunterzeichnen des betreffenden Documents zu autorisiren, und die Sache dem Ministerium zur Genehmigung vorzulegen. Da Herr Amann in Folge seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher aus dem Gemeinderath scheidet, wurde an dessen Stelle Herr Riebow zum Gemeinderath erwählt. Als Gemeindediener wird nach einstimmigen Beschluß der Schuhmacher H. Melchers aus Sedan fungiren, und der Gitterkasten für Bandt an der Ostseite des Zwingmann'schen Hauses angebracht werden.

— Gestern Abend brach ein altes Pferd eines hiesigen Einwohners, das schon oft das Mitleid erregte, bei der Adolfstraße kraftlos zusammen. Mit Hülfe einiger Passanten wurde das arme Thier, dessen Haut an mehreren Stellen geplatzt war, mühsam aufgerichtet, und langsam fortgeführt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Durchaus zuverlässigen Nachrichten zufolge ist das Befinden unserer erbgroßherzoglichen Familie in Venedig völlig befriedigend. Namentlich Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog erfreut sich des besten Wohlseins und ist jetzt von den früheren nervösen Erscheinungen keine Spur mehr zu bemerken, so daß Hochderselbe ganz in gewohnter Weise alle Anstrengungen leicht erträgt.

Osternburg. In dem Hause des Herrn P. an der Bremer Chaussee wurde kürzlich ein frecher Einbruch ausgeführt, und zwar mit Zuhülfenahme eines Pechpflasters, womit man die Fensterscheibe von der Straße aus eindrückte. Die eingestiegenen Diebe strengten sich vergeblich an, den in der Stube des Hausherrn stehenden eisernen Geldschrank durch Meißel oder sonstige Brechinstrumente zu öffnen. Schließlich fiel ihnen nur ein mit 3 M. beschwertes Portemonnaie, welches sie in einer Commode vorfanden, in die Hände, womit sie abzogen. Einige Abende nachher versuchte man wieder durch den hinteren Anbau desselben Hauses auf gleiche Weise einzudringen, zu einer Zeit, als das weibliche Personal daselbst noch wach war, die Manipulationen der Diebe bemerkte und rathlos dastand, überlegend, was dagegen zu thun sei. Das Herabfallen einer Lampenkuppel machte die Diebe plötzlich unsicher und suchten dieselben das Weite.

Hooksiel. Aus Bremerhafen verlautete kürzlich, daß ein Mandatar aus dem Oldenburgischen sich dort einige Tage angeblich in Geschäften aufgehalten habe, dann aber spurlos verschwunden und in seiner Heimat nicht wieder angelangt sei, derselbe habe sich wahrscheinlich nach Amerika begeben. Hierzu möchten wir Folgendes bemerken: Seit 5 Wochen ist der Rechnungssteller H. von hier fort, ohne Auskunft von sich gegeben zu haben. Gab man sich erst der Hoffnung hin, H. könne wohl eine Reise machen, so ist diese jetzt immer mehr geschwunden, da Herbstreisen doch wohl selten von solcher Dauer sind. Auch bei der am 8. d. in Jever stattgehabten Controlversammlung wurde vergeblich H. aufgerufen. Die Freunde des H. halten aber noch die Meinung, daß er wiederkommen werde, etwas aufrecht.

Osnabrück, 15. Nov. Zu der Wahl Miquel's in Frankfurt a. M. als Oberbürgermeister in der Art, daß er mit zwei andern Candidaten, jedoch an erster Stelle, präsentirt wird, ist zu bemerken: Nach dem Gemeindeverfassungsgesetz für die Stadt Frankfurt vom 25. März 1867 wird der erste Bürgermeister vom Könige auf 12 Jahre ernannt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat zu dem Ende dem Könige drei Candidaten zu präsentiren. Wird keiner der letzteren geeignet befunden, so erfolgt die Ernennung, ohne daß eine Wiederholung der Präsentation statthaft ist. Die zwölfjährige Amtsperiode des gegenwärtigen Oberbürgermeisters Freiherrn Mumm von Schwarzenfels ist dem Ablauf nahe. Derselbe hat sich zur Annahme einer Wiederwahl nicht geneigt gezeigt.

Osterode. In diesem Jahre sind von einigen hiesigen Grundbesitzern die ersten Versuche mit dem Zuckerrübenbau gemacht worden, die, wenn auch im Kleinen (das größte Flächenquantum betrug circa 9 Morgen) unternommen, doch verhältnißmäßig ziemlich befriedigend ausgefallen sind, sowohl in quantitativer, als in qualitativer Hinsicht. Die betr. Landwirthe haben für dieses Jahr mit der Seesener Zuckerfabrik abgeschlossen.

Vermischtes.

— Von einem Korrespondenten in Shanghai erhielt die „Magdeb. Ztg.", d. d. 3. September, über das furchtbare Erdbeben, von welchem ein Theil China's kürzlich heimgesucht worden ist, folgende Mittheilungen: Noch sind die Wunden ungeheilt, welche wiederholte Mißernten den nördlichen Provinzen des Reiches geschlagen haben und abermals ist eine volkreiche Provinz an den nordwestlichen Grenzen des Landes von einer Kalamität betroffen worden, welche den Ruin von Hunderten blühenden Ortschaften zur Folge gehabt hat. In den Tagen vom 29. Juni bis 11. Juli wurde der südöstliche Theil der Provinz Kansuh von einem Erdbeben heimgesucht, welches sich anfangs durch wiederholte leichte Erschütterungen des Bodens bemerkbar machte, denen in der Frühe des 1. Juli ein starker und von heftigen Detonationen begleiteter Erdstoß folgte. Nach dem in der „Pek. Staatsztg." vom 23. August enthaltenen Berichte des Generalgouverneurs der Provinzen Shensi und Kansuh, Tso Tsung-Tang, wurden die Stöße in nicht weniger als 26 Distrikten der Provinz verspürt; am heftigsten waren dieselben in den Distrikten Chieh-Chow, Wen-Hsien und Hsi-Ho, wo Tausende von Häusern zerstört und ein großer Theil der Einwohner unter den Trümmern begraben wurden. In dem Berichte Tso Tsung-Tang's, welcher allerdings, wie alle chinesischen offiziellen Dokumente ähnlicher Art, nicht als ein Muster von Genauigkeit gelten kann, in seinen Hauptdaten indessen durch hierher gelangte Privatmittheilungen bestätigt wird, heißt es unter Anderem: „Am 1. Juli erfolgte der erste Stoß, der von einem unterirdischen Donner begleitet war. Die Erde begann sich zu öffnen und Wasser brach aus den klaffenden Spalten hervor. Die Mauern der Städte, die öffentlichen Gebäude, Tempel und Privathäuser brachen zusammen oder wurden von oben bis unten gespalten. Die Zahl der Einwohner, welche zu Tode gedrückt wurden, stieg von 10 in einigen Ortschaften auf 200 bis 300 in anderen; die Verheerungen unter dem Vieh sind ebenfalls sehr bedeutend. Sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe sandte die Provinzial-Finanzverwaltung Kommissare nach den nothleidenden Distrikten ab, um die Ausdehnung des Unglücks festzustellen und die nöthige Hülfe zu leisten. Berichterstatter ist der Ansicht, daß die Erschütterungen von den unterirdischen Gasen und Dämpfen herrühren, welche sich allmählig im Schooße der Erde ansammeln und schließlich die Erdkruste sprengen; aber seither waren diese Stöße nur leichter Natur und im Augenblick vorüber. In einigen Gegenden wurde nur ein Stoß verspürt, in anderen mehrere hinter einander, während in einzelnen Ortschaften die Erschütterungen volle zehn Tage anhielten, so daß die Einwohner in beständiger Furcht lebten, zu Tode gedrückt zu werden. Viele brachten die Nächte unter freiem Himmel zu, und wer das Klagen und Jammern der Armen gehört hätte, als die Noth am höchsten schien, dem wäre sicherlich vor Gram das Herz gebrochen. Das Schicksal Lu Tsun-Kung's und Li-Hühün's, zweier angesehener Beamten der Provinz, ist besonders beklagenswerth. Beide wurden sammt ihren Angehörigen von der Erde verschlungen und kamen nie wieder zum Vorschein. Da Niemand da war, sich des Viehs anzunehmen, so waren die Verluste an Vieh noch bedeutender als an Menschen, und Alles in Allem hat die Zerstörung von Hab und Gut und die Zahl der Getödteten nicht ihres Gleichen."

— Aus Braunschweig, 10. Novbr., geht der „Köln. Ztg." nachstehende Mittheilung zu, die wiederum in recht schlagender Weise darlegt, wie sehr es noththut, daß unsere Industriellen endlich in die Lage versetzt werden, sich nicht mehr mit Verleugnung selbst ihres eigenen Namens zum Sklaven der Auslandsmanie unseres kaufenden Publikums machen zu müssen: Vor Kurzem starb hier der Knopffabrikant Z., und es wurde außer Anderen der Ladenbesitzer L. mit der Ordnung des Nachlasses betraut. Wie war dieser erstaunt, als er bei der Durchsicht der Waaren dieselben Kartons vorfand, die er bisher von Paris bezogen hatte. Die Knöpfe waren nach Paris geschickt worden, um dort naturalisirt zu werden und als „echt französische" wieder einzuwandern. Die Sache erinnert lebhaft an einen Vorfall, der kurz nach den Freiheitskriegen in Hanau vorkam. Wilhelm II., der Vater des letzten Kurfürsten von Hessen, hatte zur Ausstattung seines Schlosses eine größere Anzahl von Teppichen aus Paris bezogen. Der Kurfürst ließ den Hanauer Teppichfabrikanten Leißler kommen und erklärte ihm, es sei doch zu bedauern, daß man solche Teppiche nicht in Deutschland anzufertigen verstehe. Leißler erbat sich die Erlaubniß, eine Nath auftrennen zu dürfen, und zeigte dem erstaunten Kurfürsten in dem Teppich die Firma Leißler. Wir scheinen in den 60 Jahren, die seit diesem Vorfalle verflossen sind, recht wenig Fortschritte in der Achtung unserer selbst gemacht zu haben und immer noch recht bedenklich an der Ueberschätzung des Auslandes zu kranken.

— (Ein seltener Todtschlag.) In Jacabau bei Elbing, führten mehrere Knechte bei einem Hochzeitsfeste diverse Scherze auf. Eine „Belustigung" bestand darin, daß sie das Schlachten eines Ochsen vorführten. Es wurde ein Knecht in eine Ochsenhaut gehüllt und demselben vor den Kopf ein Topf gesetzt. Wenn der verhängnißvolle Schlag mit einer Axt gegen den Topf geführt wurde, hatte sich der verkleidete Mensch an die Erde zu werfen und das Abhäuten sollte beginnen. Der Schlag fiel und mit ihm auch der vermeintliche Ochs. Jedoch als man ihn enthäutete, — war er todt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 18. November 1879.

Barometer im Nordwesten gestiegen, über westhälfte Centraleuropa's und Wesi-Rußland's gefallen. Kanal und südliche Nordsee nordöstlich schwach bis frisch mit Regen, Ostsee vorwiegend südöstlich meist schwach, stellenweise heiter.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
97000 kg Eisenplatten von 4 bis 25 m/m Stärke,
25000 kg Winkeleisen und
2000 kg Halbrundeisen
für Schiffsbauten soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf

Dienstag, d. 25. Novbr. d. J., Vorm. 11½ Uhr,

im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt worden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in der Registratur zur Einsicht ausgelegt, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 0,50 in Baar oder Briefmarken abschriftlich mitgetheilt werden. Die Instruktion für Prüfung und Abnahme des für Schiffsbauten bestimmten Eisenmaterials kostet besonders Mk. 1,50.

Wilhelmshaven, 12. Novbr. 1879.

Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 17. Nov. 1879.

Die Arbeitsleistungen und Materialienlieferungen zur Herstellung eines Spritzenhauses nebst Feuerglockenthurm in Belfort, sowie die Erbauung eines Abortsgebäudes auf der Kaiserlichen Werft hierselbst sollen in 2 Loosen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

Dienstag, den 25. Novbr. cr., Vorm. 11½ Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Herstellung eines Spritzenhauses in Belfort resp. auf Erbauung einer Latrine auf der Werft hierselbst"

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen, Anschlagsextracte nebst Zeichnungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen 0,15 M. pro Bogen und 0,75 M. pro Zeichnung in Empfang genommen werden.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen wird nach Berathung mit dem Magistrat zusätzlich zur Polizei-Verordnung vom 19. Juli 1879 (Amtsblatt für Ostfriesland Stück 88) noch verordnet:

§ 1.

Außer den im § 1 der Polizei-Verordnung vom 11. Januar 1879 (Amtsblatt für Ostfriesland Stück 8) bezeichneten Aufführungen ist der Besuch von öffentlichen Tanzlustbarkeiten schulpflichtigen Kindern, auch wenn sie in Begleitung erwachsener Personen sich befinden, verboten. Verantwortlich für Uebertretungen sind die einführenden Personen, sowie die Gast- und Schankwirthe. Ausnahmsweise Einführung schulpflichtiger Kinder ist nur mit spezieller Erlaubniß der Ortspolizeibehörde gestattet.

§ 2.

Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe von 1—9 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Wilhelmshaven, 24. Oktober 1879.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentliche Sitzung
des
Bürgervorsteher-Collegiums
Mittwoch,
den 19. Novbr. cr.,
Nachm. 5 Uhr,
im Magistratslokale.

Tagesordnung:

1. Kenntnißnahme verschiedener Anziehungsgesuche.
2. Ergänzung des Sparkassencuratoriums.
3. Ergänzung der Wegecommission.
4. Uebernahme der Mittelstraße durch die Stadt.
5. Armensachen.
6. Kämmereikassenangelegenheiten.
7. Sparkassenangelegenheiten.
8. Verschiedenes.

Der Bürgervorsteher-Wortführer.
Carl Doerry.

Privat-Anzeigen.

Die Tabaksfabrik
von
Gorath & Rosenboom
in
Norden (Ostfriesland)

empfiehlt folgende feine, leichte, sorgfältig bearbeitete Rauchtabake:

Nr. 2 per Pfd. M. **1.20** Pf.
Melange, G. u. R. „ **1.50** „
Canaster-Melange „ **1.80** „

Versendung unter Nachnahme des Betrages bei Abnahme von 9 Pfd. (Post-Packet) nach allen Gegenden Deutschlands franco. — Verpackung frei.

Zu vermiethen.

Auf sofort eine geräumige Unterwohnung. Zu erfragen Tonndeich 103.

Die erwartete neue Sendung in
Hänge-, Tisch-, Wand- und Nacht-
Lampen
traf soeben ein.
Heinr. Müller.

Dreimal täglich
frische Milch
und **Buttermilch** bei
Frau Knoop.

Zu vermiethen.
1 möblirtes Wohn- und Schlafzimmer
Gökerstr. 83 a/Park.

Gesucht.

Ein Laufbursche zum Brodaustragen auf sogleich Oldenburgerstr. 16.

Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-
KARTEN
in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst geliefert von der
Buchdruckerei d. „Tagebl."

H. Cohn,
Schirmmacher,
Elsaß, Börsenstr. 31.
Reparaturwerkstatt f. zerbrochene Glas-, Marmor- u. Porzellanwaaren.

Sarg-Magazin
B. Janssen
Neuheppens. Neuestraße.

Wilhelmshalle.
Jeden Abend: Flora-Concert.
Militär ohne Charge **30 Pfennig.** **Hartmann.**

Herr E. E. Buß in Aurich,

Besitzer einer der **größten Brauereien** im nordwestlichen Deutschland, welche nicht nur in **Quantität**, sondern wohl auch in **Qualität** mit jeder **Dortmunder** Brauerei concurriren kann, übergab mir ein **Lager** von seinem aus Oberländischem Hopfen und bestem Malz hergestellten feinen **Lagerbier** und empfehle solches (wie Salz) per Cassa: Lagerbier à Liter 20 Pf. und Märzbier (dunkel, schwer, Export) à Liter 25 Pf. Permanenten Abnehmern bewillige 5 pCt. Rabatt.

C. J. Arnoldt.

Büchereinbände und Papparbeiten,

sowie das **Einrahmen** von Bildern, Spiegeln, Photographien und Stickereien wird rasch und sauber ausgeführt in der Buchbinderei von
Johann Focken,
Kronprinzenstr. Nr. 13.

Rechnungs- und Wechsel-Formulare
vorräthig bei D. O.

Ein anständiger junger Mann findet **Logis** Hinterstr. Nr. 15, Südseite.

Empfehle täglich
frischen **Blätterteig, Apfelkuchen, Windbeutel** und **Schneebälle** mit Schlagsahne gefüllt. Große Auswahl in **Stückbäckerei, Caffee-** und **Theeconfect. Torten** stets im Ausschnitt.
W. A. Folkers.

Gesucht.

Zum 1. December ein ordentliches Dienstmädchen zu allen häuslichen Arbeiten; nur mit guten Zeugnissen versehene Personen werden berücksichtigt.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Visitenkarten,
in elegantester und sauberster Ausführung, werden schnell und billig angefertigt von
Th. Süss,
Buchdruckerei d. „Tagebl."

Von heute ab stelle den Preis meines
Mittagstisches
à Portion 50 Pfg. mit Bier.
Hierzu ganz ergebenst einladend, zeichne achtungsvoll
Heinrich Dummert,
Bismarckstr. 9.

Blaßrothe
Kartoffeln
empfiehlt
A. Förster, am Bahnhof.

Vier in sehr gutem Futterzustande befindliche **Pferde** sind sofort zu verkaufen. Ebenso vier bis fünf sehr gut erhaltene **Lastwagen.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehnstühle,
hohe und niedrige Kinderstühle, Kinder- u. Puppenwagen, Küchen-, Wasch-, Arm- und Bäckerkörbe
in großer Auswahl vorräthig bei
Heinr. Müller,
Roonstr. Nr. 94.

Empfing **moderne**
Herbst- und Winter-Stoffe
und empfehle selbige zu billigen Preisen.
C. W. Transchel,
Schneidermeister,
Bismarckstraße Nr. 21.

Zu vermiethen.

Auf sogleich ein einfach möblirtes Zimmer mit zwei Betten, sowie eine Familienwohnung.
Bahnhofs-Hotel, Elsaß,
W. Falck.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als
Schuhmacher
etablirt habe. Gute und reelle Arbeit versprechend, bitte um gütige Aufträge.
W. Hempel,
Neuheppens, Altestr. 8.

Zu vermiethen.
Auf sofort oder 1. December zwei möblirte Zimmer.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Salz- und Pfeffer-
Gurken
empfiehlt billigst
Ludwig Janssen.

Ein j. Beamter s. bill. Pension, einf. Hausmannskost, b. ruhigen Leuten, auch Wittwe. Off. m. Preisang. bel. m. u. G. A. 31 in d. Exp. d. Bl. ndzlegen.

Jeden Mittwoch Abend von 7 Uhr an:
Kartoffelpuffer.
A. Oetcken.

Rollwatte
zum **Verdichten der Thüren und Fenster** bei **Joh. H. Voss,**
Roonstraße 90.

Nachweis.-Bureau
von **Fr. Krüger,**
Elsaß, Marktstr. Nr. 12,
weist Stellen nach für Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, ebenso auch Mädchen mit guten Zeugnissen.

Das so vielfach nachgefragte
Kleinfleisch
ist wieder eingetroffen und empfiehlt zum alten Preise
Ludwig Janssen.

Zu vermiethen.
Auf sofort oder zum 1. k. Mts. ein möblirtes Zimmer.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geschäftseröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als
Bäcker
und
Conditor
hierselbst niedergelassen habe und bitte um vielen Zuspruch.
J. D. Hinrichs,
Neuheppens, Altestr. 5a.

Zu vermiethen.
Auf sofort eine Familienwohnung.
J. G. Pels, Roonstr. 110.

Gesucht.
Auf sofort ein Lehrling für mein Geschäft.
J. D. Hinrichs, Bäckermstr.,
Altestr., Neuheppens.

Das An- u. Verkaufs-Geschäft
von **M. Stegemann,**
Belfort, Adolphstr. (nahe der kathol. Kirche),
empfiehlt sich zum Ankauf von Hasenfellen, Rauchwaaren, Knochen, Lumpen, altem Eisen 2c. und zahlt dafür stets die höchsten Preise.

Zu vermiethen.
Eine Bäckerei (2 Oefen) mit großen Wohnräumen und do. Laden, an der Roonstraße gelegen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehle meinen gut geführten
Mittagstisch
mit Bier 50 Pfg.
Carl Böttcher, Restaurateur,
Neuheppens, Bismarckstr. 11.

Ich empfehle mich in Wilhelmshaven und Umgebung als
Näherin
in und außer dem Hause, mit oder ohne Maschine. Ergebenst
M. Manninga,
Schönhausen Nr. 97, beim Bäckermstr. Bernhard Janssen.

Zu vermiethen.
Ein hübsch möblirtes Zimmer kann sofort oder 1. k. Mts. bezogen werden.
Ebert, Augustenstr. 10.

Die so viel verlangten **waschledernen**
Damenhandschuhe
sind in großer Auswahl wieder vorräthig.
H. Scherff,
Roonstraße Nr. 84.

Stelle-Gesuch.
Ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen sucht zum 1. December eine Stelle.
Belfort, Jeverstr. 13.

Hierdurch zeige ich an, daß der Arbeiter **Joachim Marx** heute von mir entlassen ist und Zahlungen an denselben, bei Vermeidung der Doppeltbezahlung, nicht mehr zu leisten sind.
H. B. Hinrichs.

Geschäftseröffnung.

Mit dem 19. November cr. eröffne ich **Oldenburgerstr. Nr. 16** eine
Bäckerei
und halte mich bestens empfohlen.
O. Ubben.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg